

Eingabe des Kantonalvorstandes des B. L. V. an den Regierungsrat des Kantons Bern für sich und zu Handen des Grossen Rates betreffend Teurungszulagen während der Kriegszeit = Requête du Comité central du B. L. V. relative aux indemnités pour renchérissem...

Autor(en): **Mühlheim / Graf**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Korrespondenzblatt des Bernischen Lehrervereins = Bulletin de la
Société des instituteurs bernois**

Band (Jahr): **18 (1916-1917)**

Heft 4

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-242950>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

**Eingabe des Kantonalvorstandes des B. L. V.
an den Regierungsrat des Kantons Bern für sich und
zu Händen des Grossen Rates betreffend Teurungs-
zulagen während der Kriegszeit.**

*Gehrter Herr Präsident!
Gehrte Herren Regierungsräte!*

Der Bernische Lehrerverein sieht sich genötigt, an Ihre Behörde zu Händen des Grossen Rates des Kantons Bern das Gesuch zu stellen, es möchte dem Lehrkörper unserer Primar- und Sekundarschulen Teurungszulagen ausgerichtet werden. Ungern nur stellen wir dieses Gesuch an Sie und lange haben wir dahinzielende Wünsche, die aus dem Kreise unseres Vereins fielen, zurückgehalten. Wir waren uns bewusst, dass die Finanzlage des Staates Bern eine sehr gespannte ist und dass das Budget jede weitere Belastung sehr schwer empfindet. Gerne anerkennen wir auch das Entgegenkommen der Behörden, dass sie uns die im Jahre 1916 fälligen Alterszulagen wieder ausgerichtet haben. Unsere Lehrerschaft ist bemüht gewesen, die schlimme Zeitlage, in der wir uns befinden, ohne Klage zu ertragen; sie war deshalb sofort bereit, für die Stellvertretungskosten der im Felde stehenden Kollegen solidarisch einzutreten. Nun aber dauert der Krieg schon zwei Jahre, von Tag zu Tag werden die Lebensverhältnisse schwieriger und für alle die Leute, die auf ein verhältnismässig bescheidenes festes Einkommen angewiesen sind, beginnt eine schwere Krise. Angesichts dieser Sachlage stehen wir vor der eisernen Notwendigkeit, die geeigneten Mittel zu ergreifen, damit sich das Verhältnis zwischen dem Einkommen unserer Vereinsmitglieder und den tatsächlichen Ausgaben in irgend einer Weise etwas günstiger gestalte, als dies zur Stunde der Fall ist. Zu diesen Mitteln gehören in erster Linie die Teurungszulagen, um deren Ausrichtung wir an Sie gelangen. Zur Begründung unseres Gesuches erlauben wir uns folgende Bemerkungen:

I.

Das Lehrerbesoldungsgesetz von 1909 hat unserer Primarlehrerschaft eine namhafte Besoldungserhöhung gebracht. Auch die Lehrerschaft unserer Mittelschulen zog aus dem Beschlusse des Bernervolkes ihren Nutzen, indem fast alle Sekundarschulen die Besoldungen ihrer Lehrkräfte erhöhten. Leider herrschte schon in den Jahren 1910—1912 eine empfindliche Teurung, die das Mehreinkommen einfach verschlang.

**Requête du Comité central du B. L. V.
relative aux indemnités pour renchérissement de la vie
pendant la guerre à l'adresse du Conseil-exécutif et du
Grand Conseil du canton de Berne.**

Monsieur le Président et Messieurs,

La Société des Instituteurs bernois se voit dans la nécessité de vous prier, vous, Messieurs les membres du gouvernement, de vouloir bien transmettre au Grand Conseil du canton de Berne la présente demande relative aux indemnités à accorder à notre corps enseignant primaire et secondaire, en raison du renchérissement de la vie. C'est contre notre gré que nous vous adressons cette requête, ne pouvant contenir plus longtemps les vœux qui ont été exprimés à ce sujet au sein de notre Société. Nous savions que la situation financière de l'Etat de Berne était très tendue et que toute nouvelle charge imposée au budget serait ressentie lourdement. Nous sommes reconnaissants aux autorités de ce qu'elles aient bien voulu verser les augmentations de traitement pour années de service, échues en 1916. Notre corps enseignant s'est efforcé de supporter sans se plaindre la crise que nous traversons; d'emblée il a consenti à contribuer solidairement aux frais de remplacement des collègues appelés sous les drapeaux. Toutefois, voilà deux ans déjà que dure la guerre qui aggrave de jour en jour les conditions d'existence et menace sérieusement tous ceux dont le revenu repose sur un modeste traitement fixe. Vu cet état de choses, nous nous trouvons dans la nécessité de recourir aux moyens nous permettant de contrebalancer en quelque sorte la différence entre le revenu et les dépenses effectives des membres de notre Société, afin de rendre ce rapport un peu plus favorable qu'il ne l'est à l'heure présente. Et parmi ces moyens il faut comprendre en toute première ligne les indemnités spéciales pour renchérissement de la vie, indemnités dont nous venons vous demander d'effectuer le versement. Nous nous permettons, à l'appui de notre requête, de faire les remarques suivantes:

I.

La loi relative au traitement des instituteurs de 1909 a valu à notre corps enseignant primaire une augmentation de traitement importante. De même, le corps enseignant de nos écoles moyennes a profité de l'arrêté du peuple bernois, puisque presque toutes les écoles secondaires ont augmenté le traitement de leurs maîtres. Malheureusement, il régnait déjà dans les années 1910 à 1912 un renchérissement sensible qui engloutit tout sim-

Diese Teuerung wurde von den Beamten und Angestellten des Staates Bern ebenfalls verspürt, weshalb diese Personalkreise auf eine Revision ihres Besoldungsdekretes von 1906 hinarbeiteten. Die Berechtigung ihres Vorgehens war selbst in Regierungskreisen anerkannt worden und zweifellos hätte etwas geschehen müssen, wenn nicht der Krieg ausgebrochen wäre. Dieses folgenschwere Ereignis legte allen Festbesoldeten, sowohl den Beamten und Angestellten wie auch den Lehrern, eine strenge Zurückhaltung auf. Ueberall hoffte man aber auf eine rasche Beendigung des Krieges und auf die baldige Rückkehr normaler Verhältnisse. Man schränkte sich deshalb, so gut es ging, ein, und wir können ruhig behaupten, dass man darin ziemlich weit ging, hie und da gewiss über das zuträgliche Mass hinaus. Der Krieg zog sich jedoch in die Länge und fast von Tag zu Tag stieg die Teuerung. Wir erlauben uns, Ihnen nur einige Zahlen zu unterbreiten:

	1914	1916	Steigerung
	Fr.	Fr.	in %
1. Milch und Molkereiprodukte:			
a. Milch, 1 l	— 24	— 27	12,5
b. Käse I ^a , 1 kg	2.40	2.60	8 ¹ / ₃
c. Kochbutter, 1 kg	3.—	4.40	47
2. Zerealien:			
a. Brot, 1 kg	— 35	— 52	48,5
b. Mehl, 1 kg	— 42	— 68	61,9
c. Teigwaren I ^a , 1 kg	— 60	1.—	66 ² / ₃
3. Fleisch und Fett:			
a. Kuhfleisch, 1 kg	1.80	2.60	44,4
b. Kalbfleisch, 1 kg	2.50	3.—	20
c. Schweinefleisch, geräuchert, 1 kg	2.80	3.80	35,7
d. Speck, mager, geräuchert, 1 kg	2.40	3.60	50
e. Schweinefett, 1 kg	1.90	3.50	84,2
4. Diverse Lebensmittel:			
a. Eier, per Stück	— 09	— 18	100
b. Kaffee, 1 kg	2.40	2.60	8 ¹ / ₃
c. Zucker, 1 kg	— 48	1.—	108 ¹ / ₃
d. Kartoffeln, 1 kg	— 17	— 22	29,4
5. Andere notwendige Bedarfsartikel:			
	1913		
a. Kohlen, 100 kg	6.70	7.70	14,9
b. Kleider	100.—	130.—	30
c. Schuhe	20.—	23.—	15
d. Garn, per Strange	— 55	— 80	45,4

Die Durchschnittsverteuerung vorstehender Artikel beträgt rund 40 %. Die Angaben über die gesamte Preissteigerung bewegen sich zwischen 33¹/₃—40 %, wobei dann nicht nur die gebräuchlichsten Lebensmittel, sondern auch Kleider u. s. w. miteinbezogen sind. War also eine Familie vor dem Kriege auf das bescheidene Einkommen von Fr. 2000 angewiesen, so erleidet sie jetzt einen Ausfall von Fr. 666—800.

Anschaulich werden diese Zahlen, wenn wir den Bedarf einer vierköpfigen Familie (Vater,

plement ladite augmentation de revenu. Ce renchérissement a été ressenti également par les fonctionnaires et employés de l'Etat de Berne, ce qui poussa ce personnel à élaborer une revision du décret concernant les traitements de 1906. La justification de cette revision était reconnue dans les cercles gouvernementaux même, et, sans doute, il en serait sorti quelque chose si la guerre n'eût éclaté. Cet événement, gros de conséquences, imposa à tous les fonctionnaires à traitement fixe, tant employés qu'instituteurs, une réserve sévère. Mais chacun escomptait la fin prochaine de la guerre et s'attendait au prompt retour de la situation normale. On s'accommoda donc au mieux des circonstances, et nous pouvons prétendre qu'en cela on est allé passablement loin, voire même jusqu'à outrepasser çà et là la mesure supportable. Cependant, la guerre traînant en longueur, il n'est pas de jour qui n'apporte un nouveau renchérissement de la vie. Nous nous permettons, Messieurs, de vous soumettre à cet égard quelques chiffres.

	1914	1916	Augmentation
	Fr.	Fr.	en %
1^o Lait et ses dérivés:			
a. Lait, le litre	— 24	— 27	12,5
b. Fromage I ^a , le kg	2.40	2.60	8 ¹ / ₃
c. Beurre de cuisine, le kg	3.—	4.40	47
2^o Céréales:			
a. Pain, le kg	— 35	— 52	48,5
b. Farine, le kg	— 42	— 68	61,9
c. Pâtes alimentaires I ^a , le kg	— 60	1.—	66 ² / ₃
3^o Viande et graisse:			
a. Viande de vache, le kg	1.80	2.60	44,4
b. > > veau, le kg	2.50	3.—	20
c. > > porc, fumé, le kg	2.80	3.80	35,7
d. Lard, maigre, fumé, le kg	2.40	3.60	50
e. Saindoux, le kg	1.90	3.50	84,2
4^o Autres denrées alimentaires:			
a. Oeufs, la pièce	— 09	— 18	100
b. Café, le kg	2.40	2.60	8 ¹ / ₃
c. Sucre, le kg	— 48	1.—	108 ¹ / ₃
d. Pommes de terre, le kg	— 17	— 22	29,4
5^o Autres articles indispensables:			
	1913		
a. Charbon, les 100 kg	6.70	7.70	14,9
b. Vêtements	100.—	130.—	30
c. Chaussure	20.—	23.—	15
d. Laine, l'écheveau	— 55	— 80	45,4

La moyenne du renchérissement des articles précités est de 40 % en chiffre rond. Les données sur l'ensemble de la majoration des prix se meuvent entre 33¹/₃ et 40 %, et dans ces chiffres sont compris non seulement les aliments les plus usités, mais encore les vêtements, etc. Ainsi donc, une famille réduite avant la guerre à un revenu de fr. 2000 subit actuellement un déficit de fr. 666 à 800.

Ces chiffres seront plus suggestifs si nous prenons en considération les besoins d'une famille

Mutter, zwei minderjährige Kinder) in Betracht ziehen. Die angebrachten Verbrauchsziffern stützen sich auf eingehende Berechnungen des schweizerischen Arbeitersekretariats; sie beziehen sich auf Arbeiterfamilien und dürften für Lehrerfamilien eher noch etwas höher angesetzt werden. Es ergeben sich *per Woche* folgende Preissteigerungen:

	1914	1916	Steigerung
	Fr.	Fr.	Fr.
1. Milch und Molkereiprodukte:			
a. Milch, 28 l	6.72	7.56	— .84
b. Käse, 1 kg	2.40	2.60	— .20
c. Kochbutter, $\frac{3}{4}$ kg	2.25	3.30	1.05
Total	11.37	13.46	2.09
2. Zerealien:			
a. Brot, 8 kg	2.80	4.16	1.36
b. Mehl, 1 kg	— .42	— .68	— .26
c. Teigwaren I ^a , 1 kg	— .60	1. —	— .40
Total	3.82	5.84	2.02
3. Fleisch und Fett:			
a. Kuhfleisch, $1\frac{1}{2}$ kg	2.70	3.90	1.20
b. Kalbfleisch, $1\frac{1}{2}$ kg	3.75	4.50	— .75
c. Schweinefleisch, geräuchert, $\frac{1}{2}$ kg	1.40	1.90	— .50
d. Speck, mager, geräuchert, $\frac{1}{2}$ kg	1.20	1.80	— .60
e. Schweinefett, 1 kg	1.90	3.50	1.60
Total	10.95	15.60	4.65
4. Diverse Lebensmittel:			
a. Eier, 10 Stück	— .90	1.80	— .90
b. Kaffee, $\frac{1}{4}$ kg	— .60	— .65	— .05
c. Zucker, $1\frac{1}{2}$ kg	— .72	1.50	— .78
d. Kartoffeln, 5 kg	— .85	1.10	— .25
Total	3.07	5.05	1.98

Es ergibt sich also nur für die vorbezeichneten, unumgänglichen Nahrungsmittel folgende Preissteigerung per Woche:

1. Milch und Molkereiprodukte	Fr. 2.09
2. Zerealien	> 2.02
3. Fleisch und Fett	> 4.65
4. Diverse Lebensmittel	> 1.98
Total	<u>Fr. 10.74</u>

oder per Jahr Fr. 558.48. Rechnen wir dazu die Preissteigerungen, denen das Heizungsmaterial, die Kleider, die Schuhe, die Wohnungsmiete unterworfen sind, so kommen wir auf eine jährliche Mehrauslage von Fr. 800 oder per Person Fr. 200.

Wo nun trotz aller Einschränkung in dem Haushaltbudget kein genügendes Gegengewicht geschaffen werden kann, um diese Mehrauslagen zu decken, hat die Teuerung Verarmung und Verschuldung, Not und Verdruss zur Folge, was im Interesse der Schule und damit der Volkswohlfahrt beim Lehrerstande in erster Linie verhütet werden sollte.

de quatre personnes (père, mère, deux enfants mineurs). Les chiffres adoptés pour établir le coût de la vie sont basés sur les calculs qui nous ont été transmis par le secrétariat des ouvriers suisses; ils se rapportent aux familles d'ouvriers et pourraient être quelque peu majorés pour les familles d'instituteurs.

Voici l'augmentation des prix, évaluée *par semaine*:

	1914	1916	Augmentation
	Fr.	Fr.	Fr.
1° Lait et ses dérivés:			
a. Lait, 28 l	6.72	7.56	— .84
b. Fromage, 1 kg	2.40	2.60	— .20
c. Beurre, $\frac{3}{4}$ kg	2.25	3.30	1.05
Total	11.37	13.46	2.09
2° Céréales:			
a. Pain, 8 kg	2.80	4.16	1.36
b. Farine, 1 kg	— .42	— .68	— .26
c. Pâtes alimentaires I ^a , 1 kg	— .60	1. —	— .40
Total	3.82	5.84	2.02
3° Viande et graisse:			
a. Viande de vache, $1\frac{1}{2}$ kg	2.70	3.90	1.20
b. > > veau, $1\frac{1}{2}$ kg	3.75	4.50	— .75
c. > > porc, fumé, $\frac{1}{2}$ kg	1.40	1.90	— .50
d. Lard, maigre, fumé, $\frac{1}{2}$ kg	1.20	1.80	— .60
e. Saïndoux, 1 kg	1.90	3.50	1.60
Total	10.95	15.60	4.65
4° Autres denrées alimentaires:			
a. Oeufs, 10 pièces	— .90	1.80	— .90
b. Café, $\frac{1}{4}$ kg	— .60	— .65	— .05
c. Sucre, $1\frac{1}{2}$ kg	— .72	1.50	— .78
d. Pommes de terre, 5 kg	— .85	1.10	— .25
Total	3.07	5.05	1.98

Il en résulte donc par semaine une augmentation de prix des denrées alimentaires indispensables:

1° Lait et ses dérivés	fr. 2.09
2° Céréales	> 2.02
3° Viande et graisse	> 4.65
4° Autres denrées alimentaires	> 1.98
Total	<u>fr. 10.74</u>

soit fr. 558.48 par an. En ajoutant la plus-value du combustible, des vêtements, de la chaussure, du loyer, nous arrivons à une dépense supplémentaire annuelle de fr. 800, soit fr. 200 par personne.

Ainsi donc, la famille qui ne peut, malgré toutes les restrictions faites à son budget, trouver un contre-poids à ses dépenses pour en solder le compte, subit le renchérissement qui engendre l'appauvrissement et l'endettement, la misère et le mécontentement, ce qui devrait être absolument évité au corps enseignant, aussi bien dans l'intérêt de l'école elle-même que dans celui de la prospérité du peuple.

II.

Diese allgemeine Preissteigerung ist denn auch in der Öffentlichkeit nicht unbeachtet geblieben. Der bernische Grosse Rat hatte in der Novembersession 1915 seine Teurungsdebatte, in der alle Redner, auch die landwirtschaftlichen, die bestehende Teurung unumwunden anerkannten. Die stets drückender werdende Notlage zwang zu Gegenmassregeln. Man griff dabei auf das Mittel zurück, das man in der Teurungsperiode 1906/08 angewendet hatte, auf die Ausrichtung von Teurungszulagen. Die Bewegung zu Gunsten derselben ist im ganzen Schweizerlande in Fluss gekommen. Selbst die Eidgenossenschaft, deren Finanzlage bekanntlich noch gespannter ist als die unseres Kantons, kann sich der Notwendigkeit nicht verschliessen, ihrem Personal solche Zulagen in Aussicht zu stellen. Herr Bundesrat Motta, der Vorsteher des schweizerischen Finanzdepartements, hat eine Abordnung des Föderativverbandes der Beamten, Angestellten und Arbeiter der Eidgenossenschaft empfangen und ihr gute Aussichten gemacht. Im Nationalrat gab Herr Bundesrat Forrer unumwunden zu, dass etwas geschehen müsse. Der Kanton Solothurn hat in der Angelegenheit schon Beschluss gefasst und richtet gemäss Beschluss seines Grossen Rates vom 31. Mai 1916 folgende Teurungszulagen aus:

- a. an Beamte mit einer Besoldung unter Fr. 2000 20 %;
- b. an Beamte mit einer Besoldung von Fr. 2000 bis Fr. 4000 für den Besoldungsbetrag von Fr. 2000 20 %, über Fr. 2000 10 %;
- c. an Bezirkslehrer Fr. 200.

In den letzten Tagen haben die Städte Zürich und Aarau, sowie die bernische Gemeinde Langenthal die Ausrichtung von Teurungszulagen beschlossen. Die Gemeinde Burgdorf hat am 19. Juni 1916 den Gemeinderat beauftragt, eine Vorlage über Teurungszulagen an Beamte und Angestellte der Gemeinde und an die Primarlehrerschaft auszuarbeiten. Bewegungen zur Ausrichtung von Teurungszulagen sind ferner im Gange in den Städten Biel, Winterthur, Schaffhausen, Basel und St. Gallen. Erwähnen wollen wir auch das Kreisschreiben des Erziehungsdepartements des Kantons Waadt an sämtliche Gemeinden des Kantons. Es wird in dem Erlasse darauf hingewiesen, dass die Gehälter der Lehrerschaft zu niedrig sind und besonders in dieser Zeit dringend der Aufbesserung bedürfen. Das Kreisschreiben fordert die Behörden auf, der Lehrerschaft Teurungszulagen auszurichten und sichert den Gemeinden, die darum einkommen, Beiträge des Staates zu.

II.

Ce renchérissement général ne s'est pas produit à l'insu des pouvoirs publics. Le Grand Conseil bernois a eu, en novembre 1915, sa session pour le renchérissement et tous les orateurs, y compris ceux du parti agricole, en reconnurent franchement l'existence. La situation devenant toujours plus critique, il fallut aviser aux moyens d'y remédier. On recourut pour cela à la règle appliquée dans la période de 1906 à 1908, c'est-à-dire à l'allocation d'indemnités pour la vie chère. Et maintenant, le mouvement en faveur des augmentations de traitement motivées par le renchérissement s'étend à toute la Suisse. La Confédération même, dont la situation financière (personne ne l'ignore) est encore plus précaire que celle de notre canton, ne peut se soustraire à la nécessité de faire entrevoir de telles augmentations à son personnel. M. Motta, conseiller fédéral, chef du Département suisse des Finances, a accueilli une députation de l'Association fédérative des fonctionnaires, employés et ouvriers de la Confédération et lui a dit d'avoir bon espoir. Au Conseil national, M. Forrer, conseiller fédéral, a avoué sans ambage qu'il était urgent de faire quelque chose à ce sujet. Le canton de Soleure a déjà pris sa décision dans cette affaire et verse, aux termes de l'arrêté du 31 mai 1916 de son Grand Conseil, les indemnités suivantes pour renchérissement de la vie:

- a. aux fonctionnaires dont le traitement est inférieur à fr. 2000, le 20 %;
- b. aux fonctionnaires recevant fr. 2000 à 4000, le 20 % pour fr. 2000 et le 10 % pour plus de fr. 2000;
- c. aux maîtres secondaires fr. 200.

Ces derniers jours, les villes de Zurich et d'Aarau, ainsi que la commune bernoise de Langenthal, ont décidé de servir des allocations pour le renchérissement. En date du 19 juin 1916, Berthoud a chargé le Conseil communal d'élaborer un rapport sur les augmentations à accorder aux fonctionnaires et employés communaux, comme aussi au corps enseignant primaire. En outre, il se fait également une campagne en faveur des dites indemnités dans les villes de Bienne, Winterthur, Schaffhouse, Bâle et St-Gall. Mentionnons aussi la circulaire du Département de l'Instruction publique et des cultes du canton de Vaud, adressée aux municipalités du canton pour attirer leur attention sur la situation économique du corps enseignant primaire, dont le traitement est manifestement insuffisant à l'heure actuelle. Le Département invite les autorités communales à accorder aux membres du corps enseignant une indemnité pour renchérissement de l'existence,

Die bérnische Lehrerschaft steht also nicht allein, wenn sie mit dem Gesuche um Ausrichtung von Teurungszulagen an die Staatsbehörden gelangt. Der Druck der Zeitumstände zwingt auch sie, so ungern sie es tut, einen Ausgleich zwischen der bestehenden Teurung und dem Einkommen zu suchen. Mit Absicht stellen wir keine genau formulierten Anträge an Ihre Behörde, sondern begnügen uns damit, Ihnen einige Grundsätze, nach denen die Teurungszulagen ausgerichtet werden sollten, mitzuteilen:

1. Nach den Aufstellungen hiervor bringt die Teurung jährlich pro Person eine Mehrausgabe von Fr. 200. Daraus lässt sich die Belastung für Familien jeder Grösse ableiten, und dieses Ergebnis sollte grundlegend sein für die Zumessung der Teurungszulage.
2. Der weitaus grösste Teil des Lehrerstandes kann schon in normaler Zeit keine Ersparnisse machen. Jetzt dräuen ihm unabwendbar Schulden und Not, Hunger und Unterernährung. Hülfe ist durchaus dringlich und sollte schon in diesem Jahre geleistet werden.
3. Die Not trifft Lehrer und Lehrerinnen, Primar- und Sekundarlehrer, weshalb die Zulage nicht einen Unterschied nach Schulstufen machen, sondern nur den Grad der Teurungsnot zur Grundlage nehmen sollte, wobei grosse Familien, Pflichten für Anverwandte, Armut, kleiner Verdienst, Krankheit und ungünstige örtliche Verhältnisse (z. B. im Oberland) besonders zu berücksichtigen wären.

Hochgeehrte Herren:

Wir möchten nochmals betonen, dass es uns schwer geworden ist, diese Eingabe an Sie zu richten, doch hoffen wir, dass Sie unsere Stellungnahme wohlwollend beurteilen werden, um so mehr, als die Erwerbsverhältnisse der Landwirtschaft, der Industrie und des Gewerbes viel besser sind, als man beim Kriegsausbruch erwartete. Die in diesen Berufen beschäftigten Personen können der Teurung besser ausweichen; der Festbesoldete hat kein Mittel an der Hand, sich

tout en promettant un subside aux communes qui feraient droit aux vœux légitimes des instituteurs.

Le corps enseignant bernois n'est donc pas seul à demander aux autorités de l'Etat le versement des allocations en question. Sous la pression des circonstances actuelles, il se voit obligé, bien qu'à regret, de chercher à parer au déficit causé par le renchérissement continu, en essayant de parfaire le revenu. C'est intentionnellement que nous ne formulons pas de proposition strictement arrêtée à votre adresse, Messieurs, et que nous nous contentons de vous communiquer quelques principes fondamentaux, selon lesquels les indemnités motivées par le renchérissement de la vie pourraient être accordées, à savoir:

- 1° D'après les considérations qui précèdent, le renchérissement engendre un surplus de dépenses évalué à fr. 200 par personne et par an. On peut se baser sur cette donnée pour établir les dépenses des familles grandes ou petites, et les chiffres ainsi obtenus pourraient servir de normes pour fixer le montant des indemnités pour renchérissement de la vie.
- 2° Le corps enseignant, dans sa grande majorité, ne peut réaliser aucune économie, même en temps normaux. Et maintenant, il est menacé par les dettes, la misère et la disette. Le secours est urgent et devrait être obtenu cette année déjà.
- 3° Les instituteurs et institutrices, tant primaires que secondaires, sont également dans la gêne et le besoin; aussi convient-il de ne pas faire de différence entre les deux degrés, mais plutôt d'adopter, comme base de calcul, la norme du renchérissement qui permettrait de prendre en considération les grandes familles qui vivent dans des conditions particulièrement défavorables en raison de leurs devoirs familiaux, de leur indigence, de leur traitement insuffisant et des circonstances locales désavantageuses, comme c'est le cas tout spécialement pour l'Oberland.

Très honorés Messieurs,

Nous voudrions insister à nouveau sur le fait que c'est à notre corps défendant que nous vous adressons cette requête et que nous espérons que vous jugerez favorablement notre attitude, d'autant plus que la situation économique dans le domaine de l'agriculture, de l'industrie et du commerce est bien meilleure qu'on ne s'y attendait au début de la guerre. Les personnes travaillant dans ce domaine sont mieux à même d'éviter le renchérissement de l'existence.

der Not aus eigener Kraft zu entziehen. Kriegsgewinn und Preistreibereien belasten ihn einseitig, ohne seine Verdienstquellen zu fördern. Diese Zwangslage begründet unser Gesuch vollauf. Wir bitten Sie, dasselbe einer gütigen Prüfung unterziehen und in empfehlendem Sinne an den Grossen Rat weiterleiten zu wollen. Der Staat Bern hat ein hohes Interesse daran, dass seine Lehrer nicht durch Sorgen und Kümernisse schwer bedrückt werden, sondern dass ihnen die Berufsfreudigkeit und Berufskraft auch in diesen schweren Zeiten erhalten bleibe.

Hochachtend!

Namens des Kantonalvorstandes des B. L. V.,

Der Präsident: *Der Sekretär:*
Mühlheim. **Graf.**

Bern, den 7. Juli 1916.

Teurungszulagen.

Am 1. Juli 1916 hat der K. V. des B. L. V. eine Eingabe an die Unterrichtsdirektion zu Händen des Regierungsrates und des Grossen Rates gerichtet, in der die Staatsbehörden um Ausrichtung von Teurungszulagen an die Lehrerschaft ersucht werden. Unsere Mitglieder finden diese Eingabe an anderer Stelle im Wortlaut. Am 8. Juli erfolgte die Uebergabe des Aktenstückes, worauf man auch persönliche Fühlung mit einigen massgebenden Persönlichkeiten nahm. Aus den Besprechungen ergab sich im grossen und ganzen folgendes Bild: Die Regierung ist grundsätzlich bereit, dem gesamten Staatspersonal und der Lehrerschaft Teurungszulagen zu gewähren. Der Grosse Rat hat die Regierung und die Staatswirtschaftskommission beauftragt, eine Vorlage auszuarbeiten. Für die Lehrerschaft gestaltet sich die Sache etwas komplizierter als für die andern Personalkategorien, indem sie teils vom Staat, teils von den Gemeinden besoldet ist. Es wurde unsern Vertretern eröffnet, dass der Staat auf keinen Fall die ganze Last der Teurungszulagen allein tragen könne, und dass dem eigentlichen Arbeitgeber, der Gemeinde, auch etwas zugemutet werden dürfe. Dieser Aeusserung entsprang dann unser Vorgehen auf dem Boden der Gemeinden, von dem weiter unten die Rede sein wird. Im Laufe der Verhandlungen hörten wir auch den Einwand, wir hätten in unserer Eingabe zu schwarz gemalt, indem die Situation

Le fonctionnaire à traitement fixe n'a aucun moyen de se soustraire, de son propre chef, à la misère qui le guette; les bénéfiques de guerre et opérations d'accaparement l'obèrent sans lui permettre d'augmenter ses ressources. Cette situation onéreuse justifie amplement notre démarche. Nous vous prions donc, Messieurs, de vouloir bien examiner notre requête avec bienveillance et la recommander ensuite au Grand Conseil. L'Etat de Berne a le plus grand intérêt à ce que ses instituteurs soient à l'abri du souci et de la misère pour maintenir intacts en eux la joie et la force d'enseigner dans les circonstances pénibles que nous traversons.

Avec parfaite considération,

Au nom du Comité central du B. L. V.:

Le président, *Le secrétaire,*
Mühlheim. **Graf.**

Berne, le 7 juillet 1916.

Allocations pour renchérissement de la vie.

En date du 1^{er} juillet 1916, le C. C. du B. L. V. a adressé à la Direction de l'Instruction publique, à l'intention du Conseil-exécutif et du Grand Conseil, une requête ayant pour but de solliciter des autorités de l'Etat le versement au corps enseignant d'allocations supplémentaires pour renchérissement de la vie. Nos membres trouveront plus loin le texte de cette demande. C'est le 8 juillet que la remise de l'acte a eu lieu et que nous avons également pris contact personnellement avec quelques personnalités compétentes. Des conciliabules il ressort grosso modo que le gouvernement est en principe d'accord d'allouer à tous les employés de l'Etat, comme aussi au corps enseignant, des augmentations de traitement pour la vie chère. Le Grand Conseil a chargé le gouvernement et la Commission d'économie de l'Etat d'élaborer un projet. La chose est un peu plus compliquée pour le corps enseignant que pour les autres catégories de fonctionnaires, par le fait que celui-là reçoit son traitement aussi bien de l'Etat que des communes. On a laissé entendre à nos représentants que l'Etat ne consentirait dans aucun cas à supporter à lui seul tout le poids des allocations supplémentaires et qu'il fallait aussi faire la part des communes qui sont en réalité les employeurs. C'est sur cette déclaration que se basa notre manière de procéder sur le terrain communal dont il sera question plus bas. Aux cours des délibérations, on nous